

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 60 (1993)

Rubrik: Chronik von Burgdorf : 1. August 1991 bis 31. Juli 1992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik von Burgdorf

1. August 1991 bis 31. Juli 1992

Peter Trachsel

August 1991

1. Grossrat Samuel Bhend spricht auf der Hofstatt über die verbesserungswürdige Schweiz.

Im Schlosshof empfängt Regierungsstatthalter Haussener Vertreter der 24 Amtsgemeinden zu einem Umtrunk. Eine der vielen Kleinfesten des Jubiläumsjahrs, angeregt und im Griff von Ehrenbürger Walter Baumann.

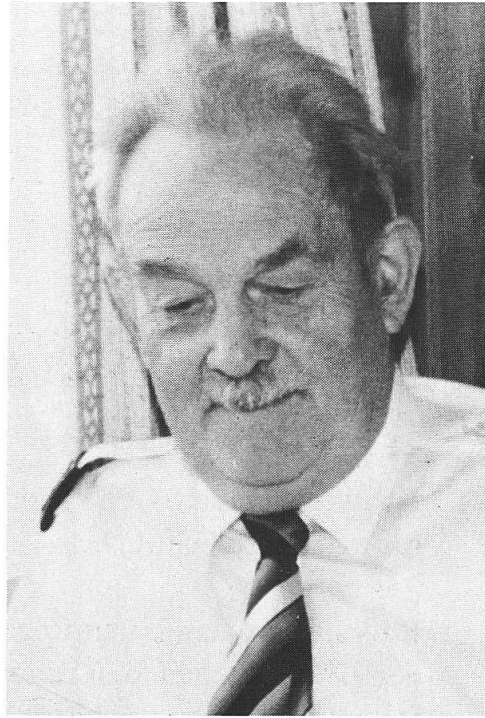
Im Schlossmuseum wird eine Ausstellung «Burgdorf vor 100 Jahren» eröffnet, die auf der Arbeit «Burgdorf im Jubiläumsjahr 1891» von Fred Scheidegger im Jahrbuch 1991 basiert.

9. Rudolf Brechbühl-Hess stirbt im 72. Lebensjahr an einem Herzversagen. Hauswart im Neumattschulhaus, stellvertretender Sigris der Neumattkirche, Musikant mit Leib und Seele in der Harmonie, Fussballer im FC Kyburg und im Sportclub, Stadtrat, Amtsrichter, Gemeindegeldschätzer, Ehrenschilder der Arbeiterschützen, Ehrensänger beim Arbeiter-Frauen- und -Töchter-Chor, Veteranenturner beim SATUS, Vorstand des Quartiervereins Gyrischachen-Lorraine, liebender Gatte, Vater und Grossvater, kundiger Gärtner, umgänglich, tüchtig, gern gesehen. Ein Leben für die alte Formel: «Er hat sich um seine Vaterstadt verdient gemacht».
10. Pfarrer Bernhard Nüesch wird 80. Klug, leutselig und kurzweilig, die angenehmste Dreifaltigkeit, alleweil gern gesehen.

Vor der Neumattkirche wird ein Brunnen eingeweiht.



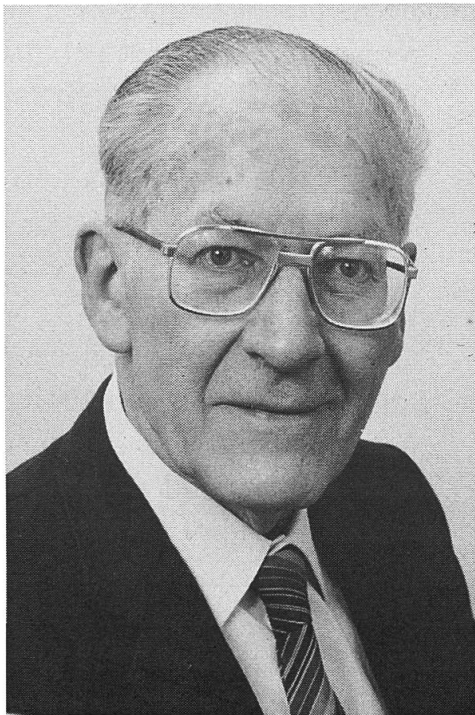
Rudolf Stutzmann
1908–1991



Rudolf Brechbühl
1920–1991



Frida Berger
1895–1991



Rudolf Zbinden
1911–1991

Kurz vor seinem 83. Geburtstag stirbt Rudolf Stutzmann-Rheiner, ehemals Hausmeister des Technikums, «Parterre-Direktor» genannt. Er trainierte die Fussballjunioren und Kadetten, machte mit als Sänger und Jodler, theaterte mit Franz Della Casa senior, war väterlicher Kneipgast der Technikerverbindungen und feste Stütze des «Sibniklubs» im Casino.

Hans-Peter Klötzli schmiedet einen Schweizerdolch zur 700-Jahr-Feier.

14. Walter und Trudi Graber-Kaspar feiern goldene Hochzeit. Unser erster vollamtlicher Stadtpräsident, 1964–1970, in guter Erinnerung, blieb von den Bitterkeiten des Lebens nicht verschont.

Rudolf Zbinden-Krähenbühl stirbt im 81. Lebensjahr. Spross der Drogistendynastie am Kronenplatz, begeisterter Berggänger, Fotograf und Geografiekenner, dann auch für seine Vaterstadt tätig als Bürgergemeindepräsident.

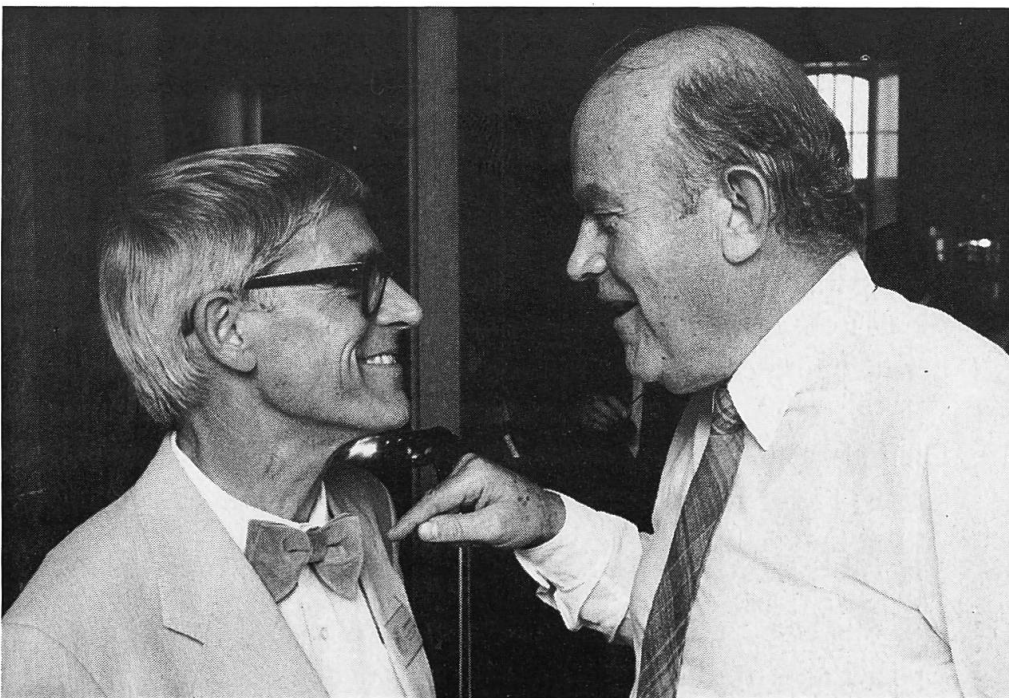
15. Die Sterbevereinigung EXIT hat das Chalet Heiniger gekauft und will es als Sterbehospiz einrichten. Eine heftige und auch bittere Diskussion über Grenzfragen zwischen Leben und Tod ist die Folge.
18. Frida Berger stirbt 96jährig. Weltgewandt, weitgereist, die Unbilden des Lebens gelassen und mit feinem Humor überspielend, hat sie als Lehrerin Generationen von Kindern mit reichen Jugenderinnerungen beschenkt. Ein Mensch, den man nicht vergisst.
19. Die Emme-Schwellenkommission wird aufgelöst. Erich Buser, Präsident, Franz Peyer, Sekretär, Simon Schärer, Kassier übergeben Akten und Aufgaben der Stadt.

Der Stadtrat tagt jubiläumshalber einmal festlich, ungewöhnliche Erscheinung, und zwar im bald zu eröffnenden Kornhaus, im Haus, in das er eigentlich von nun an gehörte.

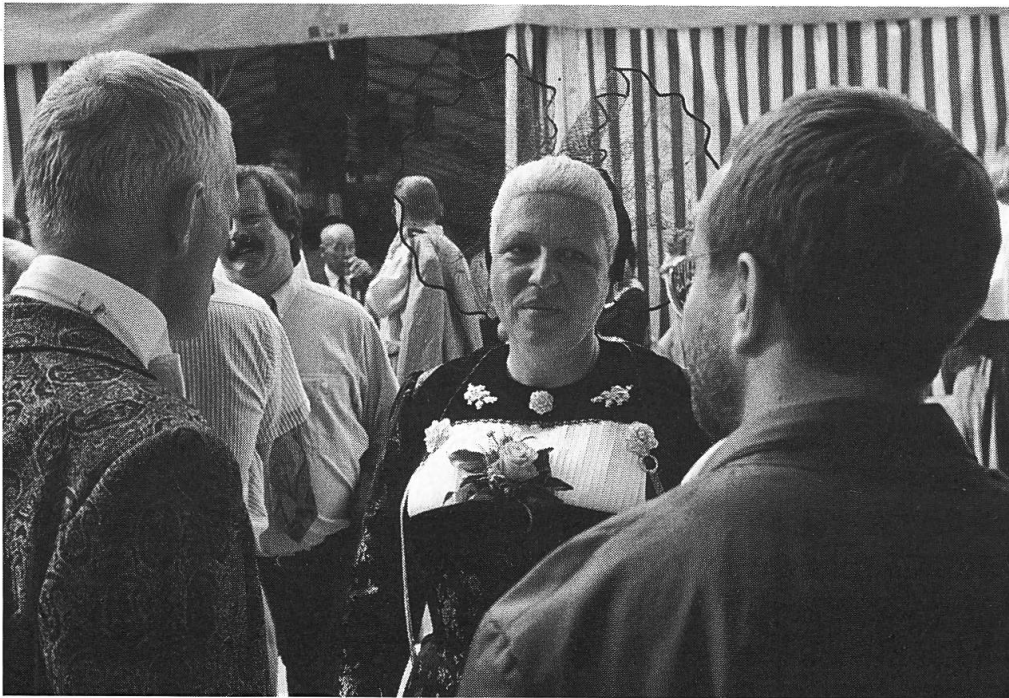
Die Trachtenschneiderei Bärtschi lanciert Burgdorfer Trachten.



Stadtratssitzung im Untergeschoss des vor der Eröffnung stehenden Kornhauses:
Der Rektor des Gymnasiums, Dr. Jürg Wegmüller, würdigt «800 Jahre Bern»
(Foto: Mathias Mürger).



An der Kornhaus-Eröffnung: Der Industrielle Franz Aebi, ein grosszügiger Förderer des
Kornhauses (rechts), im Gespräch mit Umbau-Architekt Lukas Niethammer (links)
(Foto: Mathias Mürger).



Frau Dr. Bachmann-Geiser, die Konservatorin der Musiksammlung des Kornhauses, vor einem der Festzelte der Kornhaus-Eröffnung (Foto: Mathias Münger).



Bundesrat Adolf Ogi in Begleitung von . . . und eines Bundesweibels vor dem neueröffneten Kornhaus (Foto: Mathias Münger).

22. Festliche Eröffnung des Kornhauses als «Schweizerisches Museum und Institut für Volksmusik und Musikinstrumente». 1978 noch eine Idee, nun steht der 18-Millionen-Bau in schuldenfreier Pracht bereit. Hoffentlich bleibt es so. Volksmusikfreunde, Politiker und Wirtschaftsvertreter waren die treibenden Kräfte, alt Bundesrat Chevallaz der vertrauenerweckende Botschafter. Zur Feier treten auf Bundesrat Ogi, Ständeratspräsident Hänsenberger, Regierungspräsident Bärtschi und alt Bundesrat Schlumpf. Bernhard Luginbühl stiftet einen Gewaltsschlüssel.

September 1991

5. Paul Born, heimisches Theatergenie, spielt den Oberrichter im Film «Tage des Zweifels» – ungewöhnliche Nuance seines Talents, und auch darin Herr der Lage. Uraufführung im Kino Krone. Der Film lehnt sich an den Mordprozess Bruno Zwahlen an, eine Affäre mit fast derselben Publizität wie seinerzeit der Fall «Riedel-Guala».

Die Kehrrihtabfuhr ist auf gebührenpflichtige Säcke umgestellt, auf einen Schlag ist der halbe Kehrriht verschwunden, 14 statt 30 Tonnen, wohin?

7. Walter Rytz, unser «Jufli», wird 80. Unvergesslicher Lehrer, fügte uns, von Beruf und Schülern angetan, in die Natur ein.

Die Minigolferinnen Claudia Anderegg, Evelyn Kähr und Flavia Brechbühl werden Schweizer Mannschaftsmeisterinnen.

14. Saisonöffnung im «Casino» mit Molières «Eingebildetem Kranken» mit Jörg Schneider unter Michael Wedekinds Regie; grosse Erwartungen, aber Schneider brennt in den Klamauk durch.
16. Stadtpräsident Max Conrad kündigt seinen Rücktritt an auf den 15. März 1992. Überraschung ringsum, freudige und bedauernde, eine bewegte Zeit geht dem Ende zu, Licht und Schatten, genau, was der kleinen Stadt gut tat.



Nach einjährigen Sanierungsarbeiten erstrahlt das in den Jahren 1897/98 erbaute Pestalozzischulhaus an der Sägegasse seit dem August 1991 in neuem Glanz. – Unser Bild zeigt die Ostfassade mit den blau-weiss gestreiften Sonnenstoren als neuen belebenden Akzenten (Foto: Hans Heiniger/BT).



Nachdem die rund zwei Meter hohe Schwelle in der Emme auf der Höhe des Freibades unterspült und ein Teil der Uferpartie eingestürzt war, wurde das Gefälle mit einer neuartigen Blockrampe auf eine Strecke von 15 Meter verteilt. – Unser Bild: Der Flusslauf wird im September 1991 vorübergehend umgeleitet (Foto: Hans Heiniger/BT).



Charlotte Bucher
1915–1991



Herbert Fahlbusch
1937–1991

Zeit des Wandels: Unsere stolze «EG» mit ihrer renommierten Schultheissen-Weinkellerei geht schrittweise ihrem Ende entgegen, verkauft, umgesiedelt, liquidiert.

20. Das «Burgdorfer Tagblatt» erhält einen neuen Redaktor, Werner Zuber.

Ida Charlotte Bucher stirbt 76jährig nach längerem Leiden, das sie mit Gleichmut ertragen hatte. Eine eigenwillige Person mit buntem Schicksal. Geistreich und weltläufig umwarb sie die Musen und war ein bunter Farbtupfer in unserer kleinstädtischen Enge.

23. Das erste öffentliche Volksmusikonzert im Kornhaus lockt über hundert Besucher ins Untergeschoss.

Andreas Lüthi wird Schweizermeister im Scale-Modellflug mit einer Nieuport, deren Vorbild im Verkehrshaus hängt und in den zwanziger Jahren von der Fliegertruppe eingesetzt war.

27. Berta und Alfred Zeller-Friedli feiern goldene Hochzeit. «Ds Berti» war 13 Jahre lang eine geschätzte Gemeinderätin. Sie sagte wenig, aber dann sass es.

Oktober 1991

2. Rosmarie Buris Grosserfolg «Dumm und dick» wird ins Französische übersetzt, «Grosse et bête». Erwogen wird auch eine englische Fassung.
10. Für die Nachfolge von Stadtpräsident Max Conrad stehen drei Kandidaten bereit, die Grossräte Heinrich Barth und Heinz Schibler, ferner Gemeinderat Andreas Dätwyler.
15. Unerwartet stirbt Herbert Fahlbusch mit 54 Jahren an einem Herzversagen. Konzilient und fachkundig leitete er 17 Jahre lang die Buchdruckerei Haller + Jenzer AG und war der massgebliche Druckexperte für die Umgestaltung des «Burgdorfer Tagblatts».
21. Die Casino-Gesellschaft, ein kultureller Restposten, der auf Niveau hält, eröffnet die Saison mit Urs Hostettler, Schriftsteller und Liedermacher, der zu seinem Buch «Der Rebell vom Eggwil – Aufstand der Emmentaler 1653» spricht und singt.
22. Peter Trachsel, alt Gemeinderat, kandidiert als vierter Kandidat um das Stadtpräsidium, als Pensionierter mit gutem Auskommen zum halben Lohn. Aufregung spürbar.
23. Das Hauptstipendium von 18000 Franken der Louise-Aeschlimann-Stiftung geht an den Maler Uwe Wittwer, 1988 mit dem Förderpreis der Stadt Burgdorf ausgezeichnet. Wittwer, 37jährig, arbeitet in Zürich und Burgdorf.

Die Eisengiesserei Nottaris & Cie AG in Oberburg meldet das erfolgreiche Einfahren einer Entstaubungsanlage, die den Grenzwert von 50 Milligramm/m³ mit Werten um 1–2 Milligramm bei weitem unterschreitet.



Im Rahmen der Jubiläumsfeiern zieht am 14. September 1991, dem «Tag der Berner Miliz», ein farbenprächtiger Festumzug (zu Fuss und beritten) durch Burgdorf. – Unser Bild zeigt den Ehrenzug des Infanterie-Bataillons 16 (Regiment 16) beim Durchmarsch durch die fahngeschmückte Metzgergasse (Foto: Fritz Christen/BT).



Die Einführung der Gebührenpflicht für das Parkieren von Autos längs der Technikstrasse (30 Minuten bis maximal 6 Stunden) auf den 1. November 1991 findet nicht allgemeine Zustimmung (Foto: Hans Heiniger/BT).



Podiumsgespräch mit den fünf Kandidaten für das Amt des Stadtpräsidenten am 14. November 1991 im überfüllten Kornhaussaal. Am langen Tisch rechts im Bild v. l. n. r.: Peter Trachsel, Heinz Schibler, Ulrich Krähenbühl, Andreas Dätwyler und Heinrich Barth (Foto: Stefan Harnischberg/BT).

November 1991

1. Karl August Kaiser übernimmt die Leitung des Kornhauses, eine Zwischenlösung. Viele Jahre für die Schweizerische Verkehrszentrale in Deutschland tätig, kennt er den für das Gedeihen der Stiftung wichtigen deutschen Tourismusmarkt durch und durch. Sein Vorgänger Daniel Leutenegger wurde verabschiedet.
5. Fünfter Kandidat als Stadtpräsident: Ulrich Krähenbühl, Bauunternehmer, politisch unbeschrieben. Sieht sich als Mann des Volkes, zum Anfassen. Max Conrad wird unschlüssig, ob er nach der Scheidung von der Stadt sie gleich wieder heiraten soll.
12. Rosmarie Buris «Dumm und dick» erscheint als Taschenbuch. Grosserfolg eines Lebensberichts, der in vielen Lesern ähnlich bittere Erlebnisse anklingen lässt.

14. Seit die Schule besteht, gilt sie als reformbedürftig, merkwürdig. Der neue Rektor des Gymnasiums, Dr. Jürg Wegmüller, spricht ein klärendes Wort zur «alten Garde» der ehemaligen Gymeler: «Das Gymnasium will das antiquiert scheinende Wort ‹Bildung› mit Leben füllen.» Nicht Bildung mit unmittelbarem Bezug zum Gelderwerb ist das Ziel; das Gym vermittelt Werte als Bausteine eines Verantwortungsbewusstseins, das der späteren Ausbildung die Spurweite geben soll.
15. Hans und Philomena Giger feiern goldene Hochzeit. Während Hans Giger sich bei den Stadtschützen einsetzte, war und ist Philomena mit ihrem unvergesslichen Namen unermüdlich im Schuss und lässt sich sozial und politisch einspannen, ohne auf Dank zu warten, geschweige denn zu empfangen.
21. Zur Unzeit, 61jährig, stirbt Paul Mohni-Zuber, seit anfangs der sechziger Jahre Servicemonteur für Wyss-Waschmaschinen, erstklassiger Helfer, guter Ehemann, Vater, Kamerad und Sänger.
24. Erster Wahlgang der Stadtpräsidentenwahlen. Trachsel 1521, Barth SVP 1056, Dätwyler SP 993, Conrad LdU 650, Schibler FDP 577, Krähenbühl 298, Vereinzelte 135. Absolutes Mehr 2616. Stimmeteiligung 52%. Die klassischen Parteien haben Mühe, sich zu behaupten.
27. Die Ausgangslage für die Stichwahl vom 8. Dezember kristallisiert sich. Als Kandidaten bleiben Barth, Dätwyler und Trachsel. Der von der SP als Kandidat verschmähte Gemeinderat Armin Schütz will, wenn überhaupt, nicht mehr für die SP in die Gesamtwahlen 1992 steigen.
28. Nach 30 Arbeitswochen ist die restaurierte Pflasterung des Kirchbühls abgeschlossen. 800000 Franken wurden aufgewendet. Die aufgefundene Archäologie ist kartiert. Nun fällt auf, dass niemand auffällt, es hat keine Menschen in der autolosen Gasse.

Max Tschuy («Ermitage» Bern), Andreas Hubler («Krone» Bätterkinden), Peter Hurni und der Burgdorfer Confiseur Hanspeter



In 30 Arbeitswochen, von April bis November 1991, wurde das Kirchbühl, dessen Strassenbelag jahrelang ein hässliches Flickwerk darstellte, mit einer einheitlichen Pflästerung und seitlichen Gehstreifen versehen. – Unsere Aufnahme vermittelt einen Eindruck von der sorgfältigen Mosaikarbeit (Foto: Angelo Liechti).

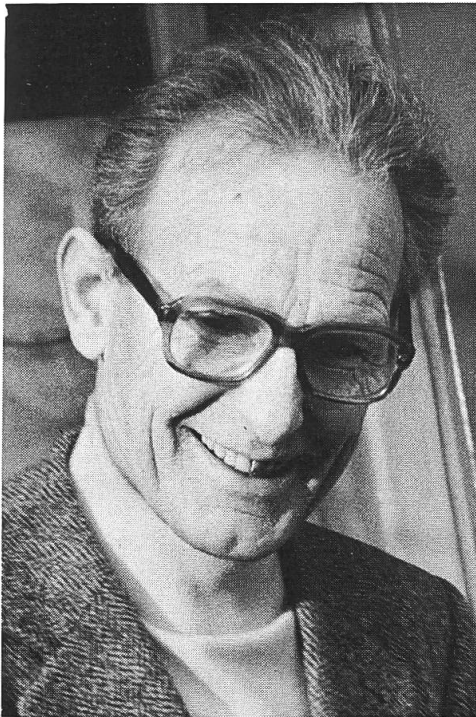
Widmer wurden am «Concours Grand Prix Gastronomique» der IGEHO in Basel (Internationale Fachmesse für Gemeinschaftsverpflegung) Sieger mit einem Menu für 100 Gäste. Das Dessert Widmers, pochierte Birnen, gelang besonders lecker.

Dezember 1991

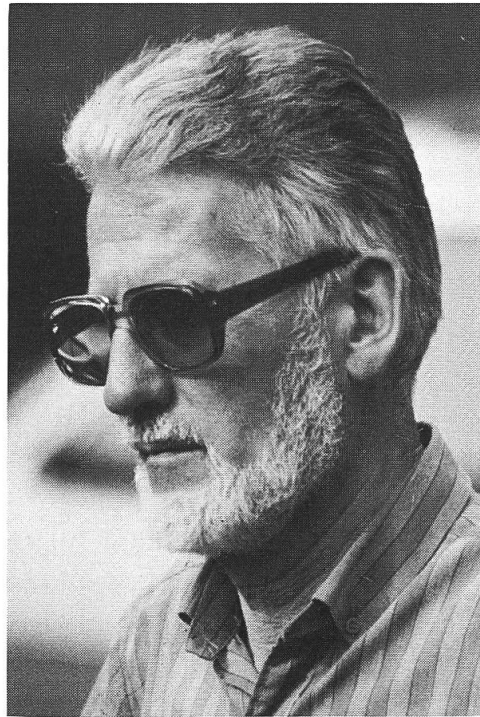
6. Die Bernische Kavallerie-Offiziers-Gesellschaft stellt unter Ernst Schick-Manz ein kleines Reiterkorps «Berner Dragoner 1779» in

alter Fassung vor. Rund zwanzig Jahre nach Abschaffung der Kavallerie ist ihr Andenken lebendig wie eh und je. Ein Denkmälchen für die Armeeführung, die ohne Not überlieferte Traditionen brach (Kavallerie, Schützen, Gotthard-Mitr, Hin und Her um das Rgt 16 usw.), statt durch geschickte Umrüstung unter alten Bannern guten Geist in neue Technik und Taktik einzubringen, was andere Armeen rühmlich beweisen.

8. Zweiter Wahlgang für den Stadtpräsidenten mit folgenden Ergebnissen: Trachsel 2300, Barth SVP 1667, Dätwyler SP 1102. Eine Stimmbeteiligung um 50%, überraschend hoch.
12. Seit einigen Monaten bietet der «Verein Materialpool» im Haus von Jürg Grünig an der Kirchbergstrasse ein Sortiment für den «Betrieb» von Kultur an, leiht Gerät aus und ist beratend tätig. Ein Jubiläumsbeitrag des Kantons machte es möglich. Niklaus Hubler betreut die kantonsweit wirkende Institution für Theater, Musik, Tanz, Film.
13. Städtische Sportlerehrung. Zwei Weltmeister im Minigolf, Peter Antal und David Schönenberger. Die beteiligten Sportarten Minigolf, Schwimmen, Karate, Vorderlader-Pistolenschiessen, Orientierungslauf, Tischtennis und Casting sagen einiges aus: Vom Leistungssport, der vom Vorbild zum charakterlichen und gesundheitlichen Schädling verkommen ist, sondern sich wieder wirkliche Amateure ab, die Sportler aus Freude. Schön zeigt sich da, wie das «Volk» überdrehte Entwicklungen ohne viel Aufheben und Kommissionen ausglättet.
19. Rudolf Eggenberg, ehemals Turnlehrer am Gymnasium, stirbt 80jährig. Schweizermeister im Hochsprung und Hürdenlauf, Olympiateilnehmer 1936, begabter Cellist und Orchideenzüchter, welche Spannweite. Spielerisch, ohne Aufheben, nicht aus der Ruhe zu bringen, verschmitzt, ganz in der Tradition Mischons, lehrte er uns die Feinheiten der Handballtaktik und der Leichtathletik, weg vom mechanischen Turnbetrieb der Pyramiden und Freiübungen. Eine gute Erinnerung.



Rudolf Eggenberg
1911–1991



Paul Mohni
1930–1991

Januar 1992

1. Wir haben eine verschworene Brüderschaft, einen exklusiven Klub, fast schon einen Club; eine Milizorganisation, selbsterhaltend, tüchtig, unaufdringlich, doch immer da, wenn's brennt, wenn's gilt: die Feuerwehr. Anerkennung sei ihr gezollt, besonderer Dank gilt Hauptmann Fritz Bill, erster Vizekommandant, in 1000 Einsätzen erfolgreich, was kein General der Welt von sich behaupten könnte. Er übergibt das Kommando an Hauptmann Roland Fuchs, den unsere Glückwünsche und unser Vertrauen begleiten.

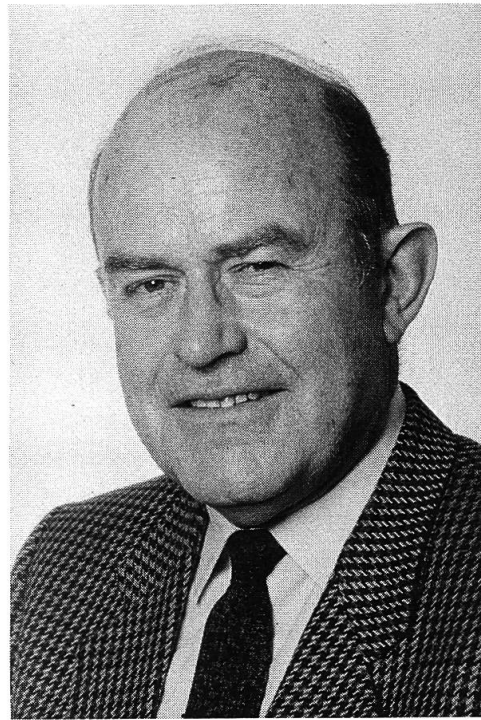
Die Theatergruppe nimmt das vor einigen Jahren eingeleitete und wieder unterbrochene Abenteuer einer Silvester-Premiere neu auf mit Feydeaus «Du bist dran, ich passe», Komödie des bewährten Zuschnitts, Gatten und Liebhaber purzeln verzwickelt durch Raum

und Bett. Gut gemacht, guter Einstieg in einen Silvesterball, in eines der selten gewordenen Ereignisse, die Burgdorfer aus ihren Hauseinladungen wegzulocken in öffentliche gesellschaftliche Abenteuer und Wiederentdeckungen.

13. Gemeinderat Armin Schütz verlässt nach der Stadtpräsidentenwahl die SP nach zwanzig Jahren politischer Arbeit. Er fühlt sich unloyal behandelt, weil die Partei statt seiner Andreas Dätwyler als Nachfolgekandidat von Max Conrad auf den Schild gehoben hat.
17. Während der Raumplanungsjahrzehnte wurde die Baugesetzgebung unablässig komplizierter. Wer bauen möchte, macht sich schon fast verdächtig. Nun will der Kanton das Baubewilligungsverfahren vereinfachen, weil «umfangreiche und komplexe Vorschriften sich erschwerend auf das Verfahren auswirken. Je einfacher die Bauvorschriften, desto einfacher das Verfahren». Die Baugesetze wären eigentlich nicht Verhinderungsregeln, sondern spiegeln den Raubbau an Boden und Natur. Einfachere Vorschriften setzen aber Grundeigentümer voraus, die auch das Gemeinwohl im Auge haben.
23. Die «Spanische Weinhalle», wo weiland der Katalane Bolasell im Küferschurz wirkte und Isidor Marcet Temperament versprühte, wo die besseren Burdlefer hinter einem Vorhang schöpelten, da haben Dora und Emil Kurz seit Ende der sechziger Jahre ihre Markenzeichen gesetzt, beide wohlverstanden mit den Merkmalen des Originals: Keine Wirtschaft, einen Club der Getreuen, die Dora ungebärdig umgänglich liebt, sarkastisch hilfreich, sensibel, verlässlich. Nun wollen Doras Sohn Beat Fininger und seine Gefährtin Dora Decker die Oberstadt wieder beleben helfen, was sie wohl nötig hat.
24. Das rege Vereinsleben treibt aus dem Verborgenen schöne Blüten. Peter Iseli züchtet «Russen», was Kaninchen sind, und holt an der Kantonalen Zuchtstämmeschau in Langenthal den ersten Preis. Ein wundersames Kaninchen, weisser Körper, Schnauze, Pfoten und Löffel schwarz.

Februar 1992

1. Eine renommierte Firma vor dem Ende. 1988 hatte Rudolf Dähler seine Dähler AG, Transport- und Reiseunternehmen von bestem Ruf, verkauft an die Firma «Autoverkehr Oberes Emmental» in Langnau, für einmal eine unübliche Konzentration weg von der Grossstadt. Nun muss wegen mangelnder Liquidität und Überschuldung der Konkurs angemeldet werden. 30 zum Teil langjährige Dähler-Leute stehen vor dem Existenzverlust.
10. Die Kulturszene kommt sich ins Gehege, die Besucher verteilen sich auf zahlreiche gleichartige Ereignisse. Ein eigenartiger Zwiespalt fällt auf. Auf der einen Seite die Kultur der Knochenarbeit, etwa die Ballettausscheidungen in Lausanne, 500 Nachwuchsleute kämpfen für zehn Karriereplätze, der Rest kann den Tanzberuf an den Nagel hängen. Wie das geht, schildert das Musical «A Chorus Line». Auf der andern Seite Kultur als Verblüffung, nicht ganz ernst, nicht ganz gut, nicht zu anstrengend, aber weit verbreitet.
17. Nach einer guten Saison belegt der EHC Burgdorf in der Erstliga-Meisterschaft, Gruppe 2, den 4. Platz und qualifiziert sich für die Play-Off-Spiele, die gegen die erste Mannschaft des SC Langnau erwartungsgemäss verloren gehen.
19. Stadtpräsident Max Conrad wirkt nicht nur als Hauswächter in der für EXIT bestimmten Villa, sondern will sich mit einem Praktikum im «Landhaus» auf die Wirteprüfung vorbereiten. Gewiss einmalig, dem Stadtpräsidenten unversehens als Kellner und Küchenburschen zu begegnen. Und es zeugt von einer offeneren Gesellschaft, dass ein derartiger Umbruch höchstens als Kuriosum, aber nicht mehr als Skandal betrachtet wird.
24. Der Stadtrat verabschiedet Max Conrad mit einem Akt, der feierlich anfängt und als Scherbengericht endet. Von 37 Stimmenden verweigern ihm zehn das als Ehrengeschenk gedachte Bürgerrecht Burgdorfs, weitere fünf enthalten sich der Stimme. Die Bürger wählten ihn viermal mit Glanz, der Stadtrat gibt ihm den Tritt. Passt etwa der Stadtrat nicht zu seinem Volk?



Franz Aebi
1930–1992

März 1992

3. Die schweizerische Vereinigung der Kaffeerahmdeckelisammler lockt 700 Mitglieder in die Markthalle zur Hauptversammlung und Tauschbörse. Wahrscheinlich hat es mit den Briefmarken ähnlich angefangen.
5. Zeichen der Zeit! Zeichen der Zeit? Das Bundesfeierkomitee verzichtet, weil von vorneherein «sinnlos», auf den üblichen Kredit für das traditionelle Feuerwerk, das jeweils rund 2000 Franken kostete. Das reiche Land darbt.
8. Franz Aebi, Präsident des Verwaltungsrates der Aebi & Co. AG, stirbt unerwartet, 62jährig, an einem Hirnschlag. Ein zurückhaltender Mann, kritischer Geist, geselliger Freund, begabter Musiker. Ein stiller Kulturförderer von grosser Ausstrahlung ohne grosse Glocke. Über alles ging ihm die Vaterstadt.

9. Heinz Egger (Regie, Bühnenbild, Masken), René Akeret (Dirigent, musikalische Leitung) und Hanspeter Hiltbrunner (Regie, Sprechschulung) führen mit der Sekundarschule Cesar Bresgens Oper «Der Igel als Bräutigam» auf, die das Märchen vom Froschkönig abwandelt. Eine Herausforderung, die Mut braucht und gelingt. Schwierige Chormusik perlt über die Bühne, Soli mit klaren, einfachen Stimmen. Eine Überraschung, ein Zauber. Wider alle Erfahrung der Moderne ist Kultur immer noch eine harte Schule, das spürt man hier.

Der Gemeinderat beschliesst, die 120 Leute, die sich geweigert haben das Formular der Volkszählung 1990 auszufüllen, nicht anzuzeigen, weil ein grosser Teil davon die Busse nicht zahlen könnte und viele andere inzwischen die Stadt verlassen hätten.

16. Der neue Stadtpräsident Peter Trachsel tritt sein Amt an. Gleichentags beginnt Max Conrad im Restaurant Landhaus sein Praktikum für die Wirteprüfung und rüstet Gemüse.
21. Seit zehn Jahren leitet Edwin Erismann die Musikschule. Ein Fagottist, das ist ja schon ein besonderes Markenzeichen. «Ein Fagottist trägt Verantwortung», urteilt er, «das Instrument ist auf das Zusammenspiel angewiesen». Und so leitet er die Schule. Wer immer um die alte «Mädere» kurvt, vernimmt aus allen Stockwerken Lebensfreude, sogar falschtönende.
30. Der Burgdorfer Volkswirtschaftler Thomas Straubhaar wird Professor für Wirtschaftspolitik an der Hamburger Universität der Bundeswehr.
31. Alt Bundesrat Georges André Chevallaz wird als umsichtiger und ideenreicher Präsident der Kornhausstiftung verabschiedet, nachdem der Bau beendet ist und der Betrieb beginnen soll in eine vorläufig noch ungewisse Zukunft, die von den Trägern Anstrengungen verlangt. Seine Nachfolge wird Nationalrat Joseph Iten aus Hergiswil/Nidwalden anvertraut, der bereits als Präsident des Nationalrates gezeigt hat, was man den Innerschweizern nachrühmt, Gelassenheit, Witz und wachen Geist.



Am 14. April 1992 wird im umgebauten und teilweise neugestalteten SBB-Bahnhof ein Bahnhofbuffet («Buffet Espresso») eröffnet. Es bietet 64 Sitzplätze an und erfüllt einen langgehegten Wunsch von Bahnreisenden (Foto: ebb/BT).

April 1992

2. 120 Wege in unserer Stadt waren namenlos, nun haben der ehemalige Sekundarlehrer Willi Fankhauser und Konservator Beat Gugger dem abgeholfen. Dabei wurden alte Flurnamen und örtliche Besonderheiten wiederbelebt, wie «Bschüttiweg», «Sandgruebeweg» oder «Doktorstützli». Gute Idee, pittoresk und treffend, bloss wenn schon Berndeutsch, dann ganz. Wie die Burdlefer dann den Gottlieb-Jakob-Kuhn-Weg am Chileport verballhornen werden, dessen Name länger ist, als der Weg, darauf wollen wir gespannt sein.

14. Die Anbauschlacht im Zweiten Weltkrieg ist nur noch eine Erinnerung. Aber die Vorsorge für die Nährgrundlage blieb. Der Bund scheidet 438560 Hektaren Anbauflächen aus, auf den Kanton Bern trifft es 84000. Nicht Kriegszeiten werden als Grund der Vorsorge beschworen, sondern ökologische Katastrophen, Klimaschwankungen, Erosion, Wüstenausdehnung und Bevölkerungsexplosion. Wie dann die Kartoffeln geraten, wenn es Russ regnet, bleibt ungewiss.
16. Unsere Markthalle wird allmählich zu einem repräsentativen Bau für Grossanlässe mit 800 Bankettplätzen. Die Anstrengungen der Genossenschaft überlagern die Bemühungen um den altbekannten Saalbau, und es sieht fast so aus, als ob das, was man hat, schliesslich zu dem wird was zählt. Die Zinse machen der Genossenschaft zu schaffen; die Rechnung 1991 bringt einen Verlust von rund 70000 Franken, das Budget 1992 rechnet mit 130000 Franken.
30. Fast 22 Jahre lang hat Hans Stirnemann als chirurgischer Chef das Spital geleitet und mit seiner unaufdringlichen, bedächtigen Art erfolgreich gewirkt. Nun tritt er zurück. Fachlich stets-à jour, menschlich umgänglich, bleibt er eine gute Erinnerung für zahllose ehemalige Patienten. Auch als Dozent an der Universität Bern zeigte er dieselbe Qualität als geschickter Lehrer für den medizinischen Alltag, beliebt bei den Studenten, die ihn als «Teacher of the Year 1991» auszeichneten.

Mai 1992

1. Unsere Schwestergemeinde Epresses seit der Landesausstellung 1964, eine Jumelage, der Walter Graber zu Gevatter stand, lud ein zur Neupflanzung eines Rebbergs, wobei jeder Burgdorfer Gast eigenhändig seinen «Cep» steckte, wie der Schössling geheissen wird. Gehörig etikettiert harren nun «unsere» Rebstöcke ihrer ersten Ernte in drei Jahren. Da aber niemand weiss, was in unserer schnellebigen Zeit mit uns bis dahin (noch) los ist, wurde der Zukunftsertrag nach der Pflanzung kurzerhand kapitalisiert und konsumiert.

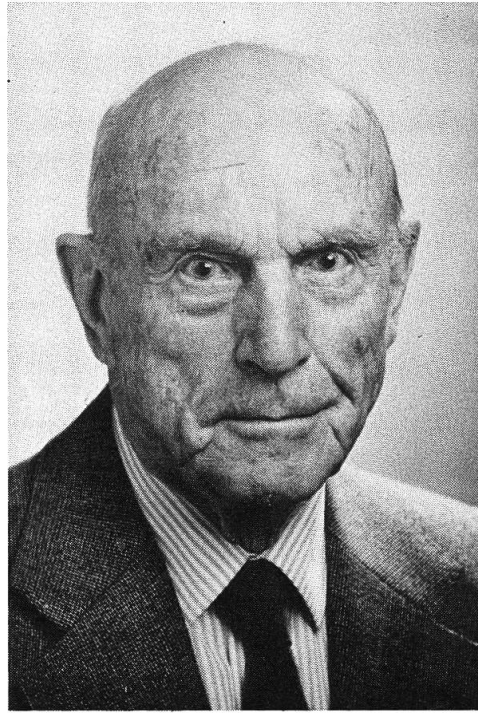
4. Der Gemeinderat möchte die Zahl der Sitze im Gemeinderat auf sieben herabsetzen. Die Gründe sind bessere Arbeitsökonomie im Kollegium und Anpassung an die Verwaltungsorganisation mit sieben Abteilungen. Die öffentliche Meinung nimmt die Sache wohlwollend auf, die Parteien finden den Zeitpunkt falsch gewählt. Jeder Eingeweihte indessen weiss: es ist immer der falsche Zeitpunkt.
13. Niki de Saint Phalle in Maxes Kunsthandel, Max Sommers Laden an der Neuengasse. Zusammen mit ihrem Mitarbeiter Rico Weber stellt sie Grafiken und Skulpturen der Jahre 1960–70 aus. Niki war lange mit Jean Tinguely verheiratet und hat Weltruf erlangt mit ihrer höchst eigenwilligen Ideenvielfalt.
14. Roland Maeder stirbt im 69. Altersjahr an Krebs. Ein Baumeister von der alten Sorte, der von sich selbst am meisten verlangt, sein Wort hält und ab und zu einen in den Senkel stellt. Seine erfolgreiche Unternehmung zeugt davon, dass er auch eine glückliche Hand hatte bei der Wahl seiner Mitarbeiter.

Zweites Revirement im Kornhaus innert kurzer Zeit. Dem als möglichen Nachfolger für die Direktion gewählten Peter Fraefel, einem Museumsspezialisten, wird der Marketingmann Karl Kaiser vorgezogen. Kaiser betrachtet sich seines Alters wegen als «Übergangspapst». Aber die Christenheit hatte ja auch mit dem echten, Johannes XXIII., Glück.

21. «Pfeifen-Koller» beendet mit dem Maimarkt seine Kioskkarriere am Ausgang der Rütschelengasse. 52 Jahre lang hat der nun 84jährige mit seiner Spezialität, Tabakpfeifen, eine treue Landkundschaft versorgt. Dabei ist er zum Original avanciert – und bleibt es hoffentlich lange noch, «Sürmle» haben wir genug.
22. Das deutsche Fernsehen zu Besuch bei Uhrmachermeister Armin Strom, der die kleinste Skelettuhr der Welt schuf, ein durchsichtiges Filigran von 12,5 Millimeter Durchmesser, das erst noch hochpräzise läuft. Ein Blick in die typisch schweizerische Nischenwirtschaft, hochwertig, einmalig, unschlagbar; das macht die Arbeit eines qualitätsbewussten Volkes.



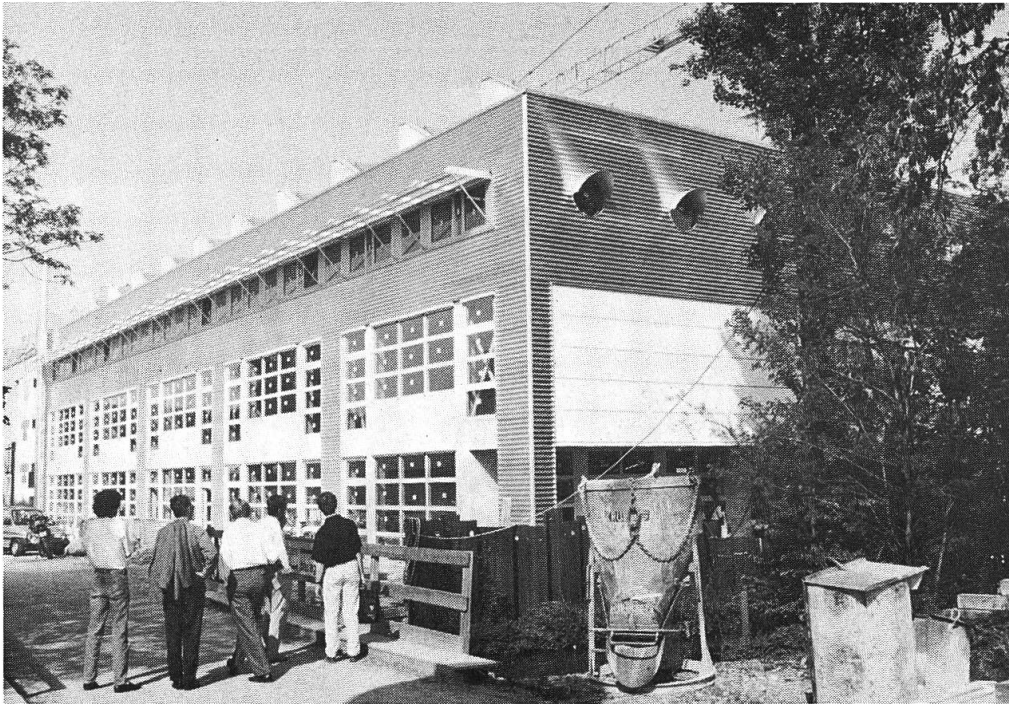
Roland Maeder
1923–1992



Hans Bichsel
1903–1992

25. Die Amtersparniskasse wandelt sich zu einer Aktiengesellschaft, weil ihre Zukunft als reine Hypothekarbank nicht mehr gesichert wäre. Sie hat sich seit längerer Zeit schon zur Universalbank entwickelt, und nun gilt es, das dafür zweckmässige Rechtskleid zu wählen. Mit der Umwandlung sollen die Garantieverpflichtungen der tragenden Gemeinden allmählich abgelöst werden. Der Stadtrat stimmt der Aktion einmütig zu. Die SP-Fraktion tut es, obwohl ihre Zusatzanträge abgelehnt wurden. Da beweist sie parlamentarische Kultur, nämlich den Unterschied zu erkennen zwischen dem Detail und dem Grundlegenden.

26. Hans Bichsel-Nadelhofer stirbt 89jährig nach kurzer Krankheit. Einer aus der Gentlemen-Generation der Burgdorfer Kaufmannschaft der Klötzli, Bracher, Nadelhofer, Langlois, Pfister, Wegst, Strauss, Siebenmann und anderer. Die Welt des Tennis- und City-Clubs, der guten Gesellschaft, Stefan Zweigs.



Am 15. Mai 1992 kann der Neubau der Elektroabteilung der Ingenieurschule Burgdorf im Tiergarten im Rohbau fertiggestellt und seine Aufrichte gefeiert werden (Foto: Adrian Aeschlimann/BT).

Juni 1992

1. Die 1. Mannschaft des Sportclubs schliesst die Fussballmeisterschaftsspiele in der 1. Liga nach einigen Turbulenzen auf dem 9. Platz der Gruppe 2 ab und schafft damit den Ligaerhalt.
4. Berühmter Besuch aus Russland, die «Moskowskaja Kapella». Der professionelle Chor brilliert mit altrussischer und moderner Chorkunst, ein Ohrenschmaus für die Hörer in der Stadtkirche. Um ein Haar hätten die Künstler in der Zivilschutzanlage übernachten müssen, so entdecken die armen Russen den reichen Westen.
10. Die «Gyger-Löibli»-Trouvaille, die Oberburger Musik Frohsinn wird 100. Danke schön, immer willkommen.

Der Zugsordner tritt zurück. Das Wort braucht man z Burdlef nicht zu erklären. Melchior Grunder war zwar nicht schuld, dass die



Im Parterre des Kornhauses wird am 23. Juli 1992 eine Ausstellung von Trachtendarstellungen aus zweihundert Jahren aus der Sammlung der Roth-Stiftung eröffnet. – Unser Bild zeigt den Stiftungspräsidenten Dr. Alfred G. Roth vor einer Auswahl seiner reichhaltigen Sammlung (Foto: rr/BT).

Solätteschar jedesmal die «Schütz» fand, aber dass sie sie in schönem Rhythmus fand, das war Grunder. Nochmals danke schön.

Ulrich Gerbers Brunnen im Friedhofpark wird eingeweiht. Ein kleiner Bezirk dreier Stelen, darin das Brunnenbecken, symbolisch für das Leben. Wie im Mittelalter müssten wir wieder das Leben in die Friedhöfe zurückkehren lassen.

26. 1903 zog der Vater Werner Bürgis von der Kronenhaldenwerkstatt in das Haus an der Lyssachstrasse, wo Werner 1903 zur Welt kam und später ebenfalls das Tapezieren und Dekorieren lernte. Nach dem Aufkommen des Skifahrens in den dreissiger Jahren führte er auch Sportartikel. Nun geht diese Ära zu Ende. Werner Bürgi im Ruhestand, Sportsmann, Original, geselliger Gewerbler, überall gern gesehen, von «Lüggu» Bechstein unsterblich verballhornt als «Püppizieher Targgi» für Tapezierer Bürgi, ohne Arg und Falsch.

Niemals wäre ein Langweiler und Füdlebürger zu so einem Übernamen gekommen.

29. Solennität unter strahlendem Himmel. In der Kirche berichtet der Gymnasiast Daniel Aebi über die Geschichte des Burgdorfer Theaters. Der Umzug führt neuerdings statt durch die Poststrasse durch den alten Farbweg.

Juli 1992

12. Franz Christ, Naturheilarzt in Lyssach wird 90. Ein Diagnosegenie mit immensem Einfühlungsvermögen wirkte und wirkt unermüdlich für einen grossen Kunden- und Freundeskreis. Franz Christ war früher häufiger Kunde unserer Gerichtspräsidenten, die ihn wegen der Medizinalgesetzgebung zur Rede stellten und zur Verantwortung zogen, Erfolg hin oder her. Dabei hat er niemals einen Kunden vom Arztbesuch abgehalten und irgendwie in Gefahr gebracht, hat im Gegenteil oftmals gefährliche Entwicklungen so früh erkannt, dass ärztliche Hilfe noch mit Erfolg möglich war. Ein Mensch, der eine Spur gezogen hat.

Ferien-Alptraum des Chronisten: Gegen die Hundstage zu passiert nichts mehr. Zwar passiert alles mögliche, aber eben Chronisches, also Chronikunwürdiges. Die Nachwelt will Zeitloses, Einmaliges, das es aus dem Kehricht des kleinstädtischen Alltags zu sieben gilt.

Für zeitlos hält der Chronist den jüngsten Beweis der Zähigkeit und Überlebenskraft der Burgdorfer Lokalarasse. Helene Wegst, alt Casinowirtin, unterwegs zu einer Frachterreise nach Irland, stürzt auf der Burgdorfer Bahnhofstreppe, rennt auf den Zug. Eine Woche lang schleppt sie sich steile Schiffstreppe hinauf, ächzt whiskybefeuert ins obere Kajütbett. Kehrt heim mit schwärzlichen Handgelenken, beide gebrochen. Nun ist Helene gipsförmig, doch zwei Finger genügen, um ein Glas zu halten. Gips ist die erste Stufe der Unsterblichkeit.

Mit Spannung werden die Stühle vor dem Restaurant «Hofstatt» gezählt, die stehen bleiben dürfen für die Sommergäste. Nach Meinung

des Eigentümers René Maeder sollen es 64 sein, die Behörde hat 30 bewilligt und gedenkt die überzähligen abzuräumen, und zwar vorsorglich sofort, damit nicht ob langwierigem Prozessieren die Sommersaison noch glücklich mit 64 Stühlen zu Ende gehen kann und die Behörden als das dasteht, wofür sie der Volksmund hält, als dumm.

Der Regierungsstatthalter, als Erstrichter, beschränkt diese Vorsorglichkeit auf das Wegräumen von 22 Stühlen, er macht aus der Vollvorsorglichkeit eine Halbvorsorglichkeit. Die minutiöse Feinabstufung einer den unverrückbaren Grundrechten der Menschheit gerecht werdenden Vorsorglichkeit beim Abräumen von Wirtshausstühlen auf öffentlichem Grund und Boden ist so fundamental, dass als Zweitrichter der Regierungsrat in corpore das Mass der Halbvoll-Vorsorglichkeit zu bestimmen hat. Und dann auf nach Strassburg an die Menschenrechtskommission. Die Sache ist nicht ausgestanden und wird sich tief ins nächste Chronistenjahr ausbreiten.

Denn das Gastgewerbe ist ein beliebter Gesprächsstoff, das Wirtshaus als Keimzelle der Geselligkeit und der Demokratie ist unersetzlich. Oder wäre es vielmehr, denn es ist in der Regel geschlossen. Die Wirtshäuser, zumal die der Oberstadt, stehen zwar dicht – und sind es auch. Mit den Dienstleistungen ist es so eine Sache, je mehr Dienste uns aufgedrängt werden, desto weniger dienstbar.

Ungeachtet alldessen zeigt der Konservator Beat Gugger im Schloss oben etwas zu uns Passendes, seine Ausstellung «Bruchstücke, Ruinen – Spuren der Zeit», beraten und unterstützt von Anne Jäggi, Sabine Weber und Heinz Egger. Ein Sammelsurium, verlässlichster Erreger von Faszination. Am Abgegriffenen, Gespaltenen, Schartigen, Stockfleckigen tasten wir uns zu den alten Besitzern und Zeitläuften zurück. Ruinen sind ein Zauberwort unserer Zeit, rings werden sie abgebürstet und gestützt. Das macht uns endlich wieder einzigartig, zum Land der neuen Ruinen.

Die Wirtschaftslage wird prekärer. Die Auftragsvorräte sinken, Arbeitslosigkeit wird mehr als symbolisch, wir nähern uns untern europäischen Werten. Das Baugewerbe leidet am augenfälligsten, die unaufhaltsam scheinende Annäherung der Hypothekarsätze an Euro-Normen bremst die Investitionen. Als Niedrigzins-Land konnten wir uns

trotz hohem Lohnniveau im Wettbewerb halten. Steigen die Zinssätze, wird es knapp. Ausserdem ist unsere Inflation nicht mehr niedriger, als die der Konkurrenz, auch hier schwinden die Reserven.

Zum Glück gehören wir immer noch in die Gruppe mit der höchsten Arbeitszeit, ebenso führend sind wir bezüglich Qualität der Leistung. Wenn wir der EG beitreten, werden uns ausserdem hohe Finanzausgleichszahlungen abverlangt für die Südländer Europas. Das wird uns noch zu mehr und konzentrierterer Arbeit zwingen, es sei denn, man merke allmählich auch in Brüssel die alte Wahrheit, dass jeder unkontrollierbare Finanzausgleich – und der innereuropäische ist ein klassisches Beispiel dafür im Gegensatz zum innerschweizerischen – die Nehmer schwächt und die Geber reicher macht, also das Problem vergrössert.

Anmerkung

Die Auswahl der Fotos zur «Chronik von Burgdorf» wurde von der Schriftleitung getroffen, die auch für die Bildlegenden verantwortlich zeichnet.